

Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartierverein

Jahresbericht 1973



Trara, die Post ist da!

Vor gut 100 Jahren fuhr ein zweiplätziges Chaischen einmal im Tag von Zürich über Wipkingen und Höngg nach Baden und wieder zurück. (siehe Textteil)

(PTT-Museum, Bern)

A. Allgemeines

1. Vorstand (Berichterstatter: Kurt Grässli)

Der Vorstand der GGW freut sich, über seine Tätigkeit während des vergangenen Jahres seine Mitglieder wie folgt zu informieren:

Anlässlich der 113. Generalversammlung vom 19. Mai 1973 wollten zwei altbewährte Vorstandsmitglieder nach langjähriger Tätigkeit zurücktreten. Glücklicherweise gelang es uns, den bisherigen Vizepräsidenten Jakob Frei für ein weiteres Bleiben im Vorstand als Beisitzer zu bewegen, da er für gewisse Arbeiten fast unersetzlich gewesen wäre. Hingegen entstand eine Lücke durch den Rücktritt von Otto Gerber, der schon bei der 100-Jahrfeier wacker mitgearbeitet hatte. Für die guten Dienste, die er seither unserer Gesellschaft und damit dem Quartier geleistet, wurde ihm herzlich gedankt. Als Ersatz konnte Rolf Egli, Leiter der Freizeitanlage Wipkingen, gewonnen werden. Wir glauben, in ihm einen aktiven, mit dem Quartier schon gut vertrauten Kameraden gefunden zu haben und heissen ihn herzlich willkommen. – Erich Fehr wurde ehrenvoll zum neuen Vizepräsidenten gewählt, während das dadurch frei gewordene Aktuariat dem bisherigen Beisitzer Kurt Grässli anvertraut wurde. Der Vorstand setzte sich für das Jahr 1973 wie folgt zusammen:

Ehrenpräsident:	Itchner Arnold, Vertreter, Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich
Präsident:	Keller Hans, Kaufm. Angestellter, Hönggerstrasse 68, 8037 Zürich
Vice-Präsident:	Erich Fehr, Hauswart, Rosengartenstrasse 1, 8037 Zürich
Quästör:	Weber Hermann, alt Postverwalter, Geibelstrasse 30, 8037 Zürich
Aktuar:	Kurt Grässli, Dienstchef PTT, Zeunerstrasse 18, 8037 Zürich
Protokollführer:	Gyr Franz, Dr., Apotheker, Hönggerstrasse 42, 8037 Zürich
Archivar:	Schlatter Alfred, Chemiker, Hönggerstrasse 101, 8037 Zürich
Beisitzer:	Frei Jakob, alt Primarlehrer, Waidstrasse 5, 8037 Zürich
Beisitzer:	Jung Konrad, Taxihalter, Hönggerstrasse 71, 8037 Zürich
Beisitzer:	Toggweiler Karl, Pfarrer, Wibichstrasse 41, 8037 Zürich
Beisitzer:	Christen Kurt, Steuerberater, Wunderlistrasse 28, 8037 Zürich
Beisitzer:	Egli Rolf, Freizeitleiter, Wasserwerkstrasse 6, 8006 Zürich

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte wurde nebst der ordentlichen Generalversammlung zu 10 weiteren Vorstandssitzungen eingeladen. Zahlreiche Besprechungen fanden statt und mancher Gang in die Stadt musste ausgeführt werden. Daneben liess sich die GGW durch Vorstandsmitglieder an folgenden Anlässen vertreten: Generalversammlungen: Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen, Musikverein „Eintracht“ Höngg (Quartiermusik Kreis 10), Vereinigung Käferberg.

Delegierten-Versammlungen: Vereinigung Vereinschronik Wipkingen, Gemeindefranken- und Hauspflege Zürich-Wipkingen, Arbeiter Sport- und Kulturkartell Kreis 10, Quartiervereinspräsidenten-Konferenz, 100-jähriges Jubiläum der Methodisten-Kirche, Orientierung des VBZ-Forums, deschnällscht Zürihegel, Behörde-Delegation für den Regionalverkehr „Zürich Richtung Zukunft“, Presse-Konferenz zur Initiative Sydefädeli, Vorstandssitzungen „Aktion pro Wipkingen“, und vieles andere mehr.

Wenn auch nicht jeder Gang zum Erfolg führte, liess sich der Vorstand doch nicht entmutigen, und er ist auch weiterhin bestrebt, mit voller Kraft und neuer Energie die Interessen unserer Wipkinger Bevölkerung zu wahren.

2. Mutationen

Zu Beginn des Jahres 1973 zählte die GGW 697 Mitglieder, wovon 683 Einzel-, 10 Kollektiv- und 4 Ehrenmitglieder. Die Werbung erbrachte eine Zunahme von 44 Einzel- und 3 Kollektivmitgliedern, im gesamten also 47 Neueintritte. Demgegenüber waren leider 28 Austritte zu verzeichnen, davon infolge Wegzugs 9, durch Erklärung und Streichung 4, und durch Schnitter Tod verloren wir leider die nachstehenden 15 Mitglieder:

Büchi Ernst, Steiner Josef, Krieg Rosa, Geiger Emil, Stäuble Fritz, Röthlin Johann, Binninger Edwin, Thommen Walter, Chincarini Aldo, Mullis Lorenz, Maag Markus, Feller Walter, Pfr. Arthur Pfenninger, Dr. Rudolf Brunner, Woehrl Ernst.

Wir wollen die Heimgegangenen in ehrendem Andenken bewahren. —

Ende 1973 betrug der Stand der GGW: 716 Mitglieder, davon 699 Einzel-, 13 Kollektiv- und 4 Ehrenmitglieder.

3. Kassawesen

a) *Gesellschaftskasse*: Vermögen Ende 1972 Fr. 30'941.20. Einnahmen Fr. 11'563.15. Ausgaben Fr. 9'089.—. Einnahmenüberschuss Fr. 2'474.15, ergibt ein Vermögen Ende 1973 von Fr. 33'415.35. Beiträge zwischen Fr. 20.— und Fr. 150.— erhielten aus dieser Kasse: Räbeliechtliumzug, Epileptische Anstalt, Pestalozzigesellschaft, Musikverein „Eintracht“ Höngg, Verkehrsverein, St. Nikolausgesellschaft, Knabenschiessen. (Vom Einnahmenüberschuss sind Fr. 1'400.— auf Sparheft Altersbauten Sydefädeli angelegt worden, so dass dieses Ende 1973 einen Saldo von rund Fr. 4'600.— aufweist.)

b) *Krippenfonds*: Vermögen Ende 1972 Fr. 33'556.20. Einnahmen Fr. 1'483.25. Ausgaben Fr. 48.05. Einnahmenüberschuss Fr. 1'435.20, ergibt ein Vermögen Ende 1973 von Fr. 34'991.40.

c) *Rosa Beisler-Fonds*: Vermögen Ende 1972 Fr. 12'593.20. Einnahmen Fr. 595.65. Ausgaben Fr. 672.—. Ausgabenüberschuss Fr. 76.35, ergibt ein Vermögen Ende 1973 von Fr. 12'516.85. Aus diesem Fonds erhielten Beiträge:

Gemeindekrankenpflege Wipkingen, Frauenverein Wipkingen, Wipkingerkläuse, Weihnachtsgabe an Kinderkrippe.

4. Veranstaltungen

a) *Frühjahrskonzert* (Berichterstatter: E. Fehr)

Am 31. März 1973 konnte im Kirchgemeindehaus (grosser Saal) unter dem Patronat der GGW zum zweiten Male das Frühjahrskonzert, diesmal unter dem Motto „Eine Reise um die Welt“ (Grosse musikalische Revue), durchgeführt werden. Ausführende dieser Veranstaltung waren der Musikverein „Eintracht“ Höngg (Quartiermusik Kreis 10) unter der Direktion von Herrn Chr. Müller, sowie der Conférencier und Komiker „OERI“.

Die musikalische Weltreise führte uns per Flugzeug von Zürich-Kloten über Österreich – Deutschland – Holland – England – Spanien – Amerika – Südamerika und Persien zurück nach Zürich-Kloten. Für die ca. 400 Personen, welche diese Reise musikalisch miterleben durften, war dies sicherlich ein genussreicher Abend.

Das Konzert sowie das Musikkorps beeindruckten mit dieser grossartigen Leistung sehr, ebenso verdienten die verschiedenen Solisten in jeder Hinsicht das Prädikat „vorzüglich“. Aufheiternd zu diesem Abend trugen auch die sehr guten Leistungen des bekannten Conférenciers und Komikers „OERI“ bei, verstand er es doch, mit seinen Darbietungen die Bauchmuskeln der Zuhörer zu strapazieren.

Wir möchten dem Musikverein „Eintracht“ sowie dem Conférencier „OERI“ für diese grosse Leistung recht herzlich danken und hoffen gerne, 1974 wiederum in den Genuss eines schönen Konzertes zu kommen.

b) *Räbeliechtliumzug* (Berichterstatter: E. Fehr)

Begünstigt vom schönen Herbstwetter konnte dieser am ersten Samstag des Monats November zum 11. Male durchgeführt werden. Über 500 Kinder erfreuten sich wiederum des schönen Brauches. Damit auch die Kleinsten teilnehmen konnten, wurde – wie in früheren Jahren – ein Fuhrwerk zur Verfügung gestellt.

In verdankenswerter Weise haben wiederum die Vereinigung Käferberg, der Musikverein „Eintracht“ Höngg, die Leiter des CVJM-Wipkingen, die Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten, die Feuerwehr-Kompagnie 8 Zürich-Wipkingen sowie die Freizeitanlage Wipkingen ihre Dienste für eine reibungslose Durchführung zur Verfügung gestellt.

Zu den Klängen der Quartiermusik setzte sich um 18 Uhr der Zug in Bewegung über Imfeld-Rousseaustrasse – Nordbrücke – Landenberg – Habsburg – Leuthold – Höngger – Breitensteinstrasse zur Freizeitanlage Wipkingen. Dort konnte, dank der grosszügigen Spende der Vereinigung Käferberg, der selbständigen Handels- und Gewerbetreibenden von Wipkingen, jedem teilnehmenden Kind das traditionelle Bireweggli verabreicht werden. Herzlichen Dank für diese grosszügige Spende, aber auch all denen, die zum guten Gelingen des Umzuges beigetragen haben. Möge unserem Quartier dieser althergebrachte schöne Brauch noch viele Jahre erhalten bleiben.

c) Umzug mit Lichtkläusen vom 6.12.73 (Berichterstatter: Fritz Brunner)

Die Nachteile unserer Wohlstandsgesellschaft, in unserem Fall eine unverkennbare Verweichlichung der Jugend, berührt auch unseren schönen Klausbrauch. Wohl konnte der Umzug in der gewohnten Weise durchgeführt werden. Eine Reihe von Schülern erklärte aber, die *Marschdauer* von fast zwei Stunden sei nicht zu ertragen, die Bewegungsfreiheit in der Maske des Lichthutes zu stark beeinträchtigt. Einem Bild in der *NZZ* war auch zu entnehmen, dass man in Wollishofen dem ermatteten Durchhaltewillen nachgegeben und für das Gesicht ein freies Oval ausgeschnitten hat. Welche *Entzauerung* in einer sonst schon bedenklich nüchternen Welt!

Um den Trägern der Lichthüte doch etwas entgegenzukommen, soll der Weg künftig etwas gekürzt werden. Das ist nur möglich, indem von der Nordbrücke aus direkt zum Milchbuck-Schulhaus marschiert wird. Das äusserste Ziel, das Waid-Spital, soll auf dringenden Wunsch des Personals nicht umgangen werden. Und für diesen Dienst den Kranken und ihren Pflegern gegenüber ist die Jugend von heute doch noch zu gewinnen. Entscheidend ist aber mehr denn je die *Hal tung d e r E r z i e h e r*, auch der *Z u s c h a u e r*. Diese sollten sich die kleine Mühe leisten, den Zug vom Trottoir aus zu betrachten. Die leuchtenden Bilder der Hüte zeigen sich nur so in ihrem vollen Reichtum und die Hutträger erkennen an der Freude naher Betrachter den Sinn ihres Tuns.

B. Quartierfragen (Berichterstatter: Hs. Keller)

Mit dem nachfolgenden Rückblick möchten wir unseren Mitgliedern Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes der GGW geben.

Nach wie vor stehen die Verhältnisse im Zusammenhang mit der Westtangente im Vordergrund unserer Bemühungen. Dass diese missglückte Verkehrsführung nun endlich doch auch der Verwaltung bewusst geworden ist, scheint daraus hervorzugehen, dass sich der Vorstand des Bauamtes I, Herr Stadtrat H. Burkardt, in Bern darum bemüht, Bundesbeiträge zur Abschirmung der angrenzenden Häuser zu erhalten, da diese zu bewohnen die Grenzen des Zumutbaren sprengen. – Aber noch anderes beschäftigte den Vorstand in diesem Zusammenhang: Der Lift zur Seufzerbrücke oberhalb des Kirchgemeindehauses! Schreiben an das Tiefbauamt, den Lieferanten, die Aufzugfabrik Schlieren vom 28. März/30. April vermochten nur kleinste Verbesserungen zu erzielen. Eine parlamentarische Anfrage unseres Quartiereinwohners, Gemeinderat Müller-Uhlmann, beim Stadtrat wurde ausschweifend beantwortet, so dass sich Herr Müller damit nicht zufrieden erklären konnte. – Unsere Mütter mit Kinderwagen können die Tramhaltestelle „Wipkingen“ auf legalem Weg immer noch nicht benützen. Nicht ein einziger Weg führt dahin. Sie sind immer noch gezwungen, sich der Haltestellen „Waidfussweg“ oder „Escherwyssplatz“ zu bedienen. Bis zum Wechsel in der Leitung des Tiefbauamtes wird hier kaum mehr an Verbesserungen herangetreten werden. Allgemeine Unruhe und Missmut brachte die Schliessung der Einfahrt Westtangente von der Röschi bachstrasse im November. Dadurch trieb man den Verkehr wieder wild durch die Röschi bachstrasse über die Nordbrücke gegen den Bucheggplatz. Auf Anfrage beim



Scheune und Stallung

1878 erstellt, 1927 Auto-Reparaturwerkstätte angebaut, 1972 abgerissen, damit Dorfstrasse 49 und 51 gebaut werden konnten.

Polizeiamt wurde mitgeteilt, dass es sich um eine Studie handle, auf die zurückgekommen werden könne. In der Tat, Herr Polizeivorstand Frick hielt Wort. Der Versuch erwies sich als untauglich. Die Einfahrt ist wieder geöffnet. Gleichzeitig sind auch die Anwohner der Röschibach-/Scheffelstrasse vom Durchgangsverkehr entlastet.

Zur wirksameren Bezeichnung der Unterführungen an der Nord-/Rosengartenstrasse und an der Lehenstrasse wurde unser Vorstand beigezogen. Zusammen mit der Verwaltung konnten Anschriften geschaffen werden, die ein gezieltes Aufsteigen zum Trottoir ermöglichen. – Die Einweihung der neuen Turnhalle Rosengartenstrasse bereicherte unser Chronist, Herr Jakob Frei, mit zahlreichen Dias aus unserer Sammlung. Die Zuhörer waren sichtlich überrascht, zu erkennen, wie es einst in dieser Gegend aussah. – Beim Bauamt I (Gartenbauamt) wurden wir vorstellig für eine Lösung der Beschattung der neuen Terrasse vor dem Kirchgemeindehaus. Nach der Zusage werden Wege gesucht, unser Anliegen zur Freude der Benutzer zu verwirklichen. – Im oberen Teil des Quartiers sollen nach einer Ausschreibung an der Buchegg-/Rötelstrasse Hochbauten entstehen. Darin sind auch Altersbauten einer Genossenschaft vorgesehen. Die Höhe des Projektes findet begreiflicherweise nicht die Zustimmung der Anstösser. Leider aber fehlt uns hier die Aktivlegitimation zu rechtlichen Schritten. – Im Zusammenhang mit dem 100jährigen Jubiläum der Waser-Mühlen in Altstetten konnte die Aktion 1000 Bäume für Zürich erweitert werden. Statt der üblichen Feierlichkeiten und Gedenken entschlossen sich die Inhaber, für den Bucheggplatz 200 Bäume zu stiften, die am 28. April 1973 gesetzt und der Stadt übergeben werden konnten. – Für die Platzgestaltung an der Nordbrücke wurden wir durch das Tiefbauamt beigezogen. Dafür lagen 3 Vorschläge auf. Unser Vorstand entschloss sich einmütig für die sich derzeit im Ausbau befindliche Studie. Dadurch entstehen eine Blumenrabatte, Ruhebänke, eine Telephonkabine und der verschwundene Brunnen soll auch wieder zu plätschern beginnen. Die verlorenen Parkplätze werden zum Teil an die Landenbergstrasse und die Scheffelstrasse verlegt. In dieser Hinsicht sind keine Einschränkungen zu erwarten.

Die Studie der SBB – Eindeckung des Tunnелеinschnittes, vorläufig zwischen Tunnelleingang und Nordbrücke – findet weder bei unserem Vorstand noch bei der Wipkinger-Bevölkerung Anklang. Wenn man weiss, dass als Träger preisgünstiger Wohnungen ca. 800 Auto-Einstellplätze geschaffen werden sollen, deren Wagen täglich zu- und wegfahren werden, so bleibt vom Quartier her keine Attraktivität mehr dafür. Mit unserer Bevölkerung vertreten wir die Ansicht, dass dieser Tunnелеinschnitt freigehalten werden muss. Dadurch retten wir – so komisch es tönt – eine grössere Grünfläche, in einer Zeit, in der wir in Wipkingen über jeden Grasbüschel froh sein müssen und ihn als schützenswertes Naturstück zu betrachten haben. Diese Auffassung ist den Interessierten bekannt. An der orientierenden Versammlung, zusammen mit der Aktion pro Wipkingen, wurde sie den Architekten auf den Weg gegeben. Auch eine Umfrage bei den Anstössern soll gleichlautend sein. Ob sich die SBB über solche Meinungen Gedanken macht oder dafür Gehör hat, bleibt offen. Wir in Wipkingen dürfen uns dieserhalb als „Gebrannte Kinder, die das Feuer fürchten“ bezeichnen. Denken wir nur zurück an die Schliessung des Bahnhofes, an die offene Führung des Kabels über dem Bahntrasse! Auf unsere Anfrage teilte man uns mit, dass eine unterirdische Führung des Kabels mit unverantwortlichen Bau- und Unterhaltskosten verbunden gewesen wäre und sich aus dieser Sicht die freischwebende Lösung aufgedrängt habe. Ob diese These heute noch Gültigkeit hat, zeigt die Zukunft. Jedenfalls würden die Bauten kaum um das freiliegende Kabel herum erstellt. Wir werden auf der Hut sein und einem allfälligen stillen Vorpellen zu steuern versuchen.

Dem Lädelisterven soll Einhalt geboten werden. Die Präsidialabteilung beschäftigt sich ernsthaft mit dem Problem der kleinräumigen Güterverteilung. Auch bei uns in Wipkingen ist diese Erscheinung nicht fremd. Die Schuld dafür wird der Westtangente zugeschoben. Sei dem wie es wolle – in der Stadtverwaltung prüft man mit unserer Zusammenarbeit die Möglichkeit der Erstellung eines einfachen Verkaufsprovisoriums auf dem Areal des ehemaligen Wipkingerhofes. Eine Idee, die sicher einen Versuch wert ist. In dieser Gegend sähen wir auch gerne ein Quartier- und Einkaufszentrum. Nachdem sich die Post und die Kantonalbank in nächster Nähe etablierten, dürfte dieser Gedanke nicht allzu abwegig sein. Dass die Verwaltung in dieser Hinsicht nur beratend oder antragstellend sein kann, muss festgehalten sein. Das wurde auch an der Orientierung ausdrücklich betont. Gegen den Willen des Hauseigentümers oder Bauherrn kann kein Verkaufslokal eingerichtet werden.

An der Generalversammlung 1974 sind die Wahlen des Stadtrates und der Gemeinderäte vorbei. Hoffen wir, die Wahlversprechen der Parteien wirken sich auch auf unser Quartier, insbesondere auf die Entlastung der Westtangente, aus. So könnten wir trotz der Dreiteilung weitherzigst ausgedrückt von einem noch bewohnbaren Wipkingen sprechen.

Unerledigte Geschäfte

- 1. Quartierzentrum**
- 2. Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal**
- 3. Kreuzung Trotten-/Waidstrasse**

4. Promenadenweg der Limmat entlang

5. Neubau Restaurant „Anker“ bei der Wipkingerbrücke

Zu diesen 5 Geschäften ist nichts Neues zu melden.

6. Neubau Gasthaus Waidburg

Auf den 23. August 1973 lud das Finanzamt zu einer Orientierung ein. Im Zuge der Beseitigung alter Pendenzen bzw. Motionen verlangte Herr Gemeinderat Max Bryner, dass jeder überfällige Vorstoss einzeln geprüft werde, ob er nicht als überlebt oder gar „als von selbst erledigt“ abgeschrieben werden könne. Zu diesen Geschäften gehörte auch unsere Motion Waidburg. Bevor sie nun aber zum Abschreiben beantragt wurde, orientierte man uns. (Wahrlich, ein anerkennenswerter Schritt!) Der Stadtrat als Antragsteller vertrat in seiner Weisung die Ansicht, der Hauptzweck - Nichterstellen der Eurotelbauten – sei erfüllt, die Motion könne daher als erledigt abgeschrieben werden. Anderer Ansicht war unser Vorstand. Er nimmt den Auftrag der Motionäre ernst und beharrte auf gänzliche Erfüllung der Motion, also auch der Erstellung eines neuen Gasthauses an Stelle des jetzigen. Der endgültige Entscheid über das Bestehen oder Untergehen der Motion liegt letztthin in den Händen des Gemeinderates.

7. Haltestelle für Bus 72

In dieser Richtung wurde im vergangenen Jahr nichts unternommen. Sobald aber die Markierungen zur definitiven Linienführung auf der Westtangente erkennbar sind, werden wir uns wieder melden. Gleiche Verkehrsführungen haben wir in der Herdern. Dort werden vom Bus nach der Anfahrt auch Fahrbahnen geschnitten. Was dort möglich ist, sollte bei uns auch wahr werden dürfen.

8. Altersbauten im Sydefädeli

Die ursprünglich als Gesamtbedürfnis für Wipkingen entstandene Idee ist leider verpolitisiert worden. Derzeit liegen 3 Initiativen in diesem Zusammenhang beim Stadtrat. Diejenige der FdP Kreis 10, die am 25. Juni 1973 mit über 5000 Unterschriften durch Herrn Gemeinderat U. Stiefel im Stadthaus überreicht worden ist, steht unserem Anliegen am nächsten. Sie beantragt auch zu prüfen, ob das Areal des ehemaligen „Anker“ nicht für Schulbauten verwendet werden könnte. Die dritte Initiative, deren Trägerinnen eine dem Herrn Schulvorstand sehr wohlwollende Frauenorganisation ist, verlangt Schul- und Altersbauten auf dem Areal Sydefädeli. Offenbar denken sich diese Bürgerinnen nach dem Spruch des heiligen St. Florian: Wenn die Schule im Sydefädeli steht, so kommt sie nicht in unser oder mein Quartier! Durch ihre Initiative unterstützen sie den Antrag des Stadtrates, was als verfassungswidrig abgelehnt werden muss. Es wird Aufgabe der Verwaltung sein, Lösungen vorzuschlagen, die diese Initiativen zu beseitigen vermögen.

Zum Schluss meines Berichtes darf ich noch danken. Danken darf ich meinen Vorstandskameraden und ihren Familien für die flotte Zusammenarbeit und den kameradschaftlichen Geist, von dem wir immer getragen wurden. Ihnen, meine sehr verehrten Mitglieder, danke ich für die Treue zur GGW und dadurch zum Quartier. In

den Dank schliesse ich auch unsere Gemeinderäte, die Herren Emil Pfaffhauser, Ulrich Stiefel und Alfred Affolter, ein, die sich verschiedentlich bei Verhandlungen über Quartierfragen im Rat für Wipkingen einsetzten. Auch der Präsidualabteilung und der Verwaltung allgemein, für ihre Unterstützungen auf ihre Art, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Auf die nächste Generalversammlung trete ich aus beruflichen Gründen als Präsident zurück. Es ist mir ein aufrichtiges Anliegen, mich von unseren Mitgliedern zu verabschieden und an dieser Stelle nochmals herzlich zu danken für das gewährte Vertrauen, und Wipkingen, seinen Bewohnern und allen, die zur Erhaltung und Förderung des Quartierlebens beitragen, Erfolg, Befriedigung und Glück zu wünschen.

C. Quartierchronik (Berichterstatter: J. Frei)

Vom September 1972 bis September 1973 nahm die *Bevölkerungszahl* von Wipkingen wiederum ab, und zwar von 19 059 auf 18 778, also um 281 Personen (gegen 407 im Vorjahr). Es waren eben wieder bedeutend mehr Todesfälle als Geburten zu verzeichnen. So wurden in der reformierten Kirchengemeinde im Jahre 1973 nur 28 Kinder getauft (46), hingegen 165 Personen kirchlich bestattet (181). – Beim *Wohnungsbestand* meldete das Statistische Amt auch eine Abnahme, allerdings nur um 5 Wohnungen (gegenüber 65 im Vorjahr), nämlich von 7 850 auf 7 845. Hinter diese Zahlen setzt aber der Berichterstatter ein grosses Fragezeichen! Während des oben angegebenen Zeitabschnittes konnten sicherlich in Neu- und Umbauten viel mehr neue Wohnungen bezogen werden, als aus verschiedenen Gründen alte Wohnungen verloren gingen. – Wie schon im letzten Jahresbericht zu lesen war, sind Ende 1972 im Neubau Dorfstrasse 51 immerhin 15 Wohnungen und Dorfstrasse 49 im April 1973 gar 30 Wohnungen bezogen worden. Im umgebauten Haus Lägernstrasse 14 wurden 22 Wohnungen bezugsbereit, wenigstens ist dies nach den Druckknöpfen neben der Haustüre zu schliessen. In diesem nun mit einem Lift versehenen Haus kosten die Einzimmerwohnungen monatlich Fr. 550.– bis 640.–. Ende 1972 konnten auch in Leutholdstrasse 12 die umgebauten Wohnungen wieder bezogen werden. Trotz all dieser neuen Wohnungen sind in den Ende 1973 herausgekommenen „Zürcher Statistischen Nachrichten“ für Wipkingen keine neuerstellten Wohnungen erwähnt! Auf eine Anfrage beim Statistischen Amt, wobei insbesondere auf die 30 neuen Wohnungen bei Dorfstrasse 49 hingewiesen wurde, bekam der Berichterstatter die Antwort, es seien dort 18 Wohnungen gemeldet und dazu noch 12 Ateliers. Letzteres stimmt nun aber ganz und gar nicht. Der Hausbesitzer weiss nur etwas von 30 Wohnungen, hingegen von Ateliers ist ihm nichts bekannt! Darum darf daran gezweifelt werden, dass der Wohnungsbestand in Wipkingen wieder abgenommen habe. Ausziehen mussten allerdings die Mieter aus dem Hause Leutholdstrasse 18, das von der Stiftung für das Personal der Friedrich Steinfels AG erworben wurde und in Kleinwohnungen umgebaut wird. Vielleicht mussten auch bei Nordstrasse 114–118 zufolge Umbauten Wohnungen geräumt werden und beim Abbruch von Waidstrasse 3 gingen 2 Wohnungen verloren. Trotzdem hat sicherlich der Wohnungsbestand von Wipkingen eher zu- als abgenommen.

Einen kleinen Zuwachs an Wohnungen erreicht die Baugenossenschaft des eidg. Personals in Wipkingen, indem sie drei Lücken zwischen ihren Wohnblöcken mit Kleinwohnungen ausfüllt, nämlich zwischen Rousseaustrasse 75 und 77, Imfeldstrasse 70 und 72, 84 und 86. Wenn auch nicht alle Nachbarn Freude daran haben – zum Teil gehen Fenster verloren –, so hat das Vorgehen der Genossenschaft den Vorteil, dass bisher von Einzelpersonen belegte grössere Wohnungen für Familien frei werden.

Das Geschäftshaus, dem im Jahre 1970 die Häuser Habsburgstrasse 5–13 weichen mussten, ist nun bezogen. Grosse Teile davon sind vom Hotelplan belegt. Auch die Agentur der Krankenkasse Helvetia ist vom Turm des Kirchgemeindehauses dorthin umgezogen. Dadurch sieht sich die reformierte Kirchenpflege vor die Aufgabe gestellt, nebst dem früheren Postlokal und dem früheren alkoholfreien Restaurant auch im Turm Räumlichkeiten nutzbringend zu vermieten. Äusserlich hat das Kirchgemeindehaus durch die Renovation sehr gewonnen, wie aber im Innern der Grosse Saal umgestaltet werden soll, ist immer noch nicht entschieden.

Mit anderen Aufgaben hatten sich im Berichtsjahr in Wipkingen die katholische Kirche und die methodistische Kirche zu befassen. Ende Mai feierte die katholische Kirche das 50-jährige Bestehen der Gut-Hirt-Kirche, während die methodistische Kirche Ende September darauf zurückblicken konnte, dass 100 Jahre vorher der erste Methodistenprediger in Wipkingen regelmässige Sonntags- und Werktagsgottesdienste durchzuführen begann. An den beiden Jubiläumsfeiern stellten sich als Gratulanten auch die anderen Kirchen ein und bewiesen dadurch, dass trotz dem Trennenden ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden ist.

Zum Kirchgemeindehaus und zum Wipkingerplatz zurückkehrend, soll noch erwähnt werden, dass die dortigen Häuser unnummeriert worden sind. Die Agentur der Kantonalbank erhielt Wipkingerplatz 1, die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Nr. 4, das Kreisgebäude Nr. 5 und die neue Post Nr. 7. Das Kirchgemeindehaus, das vorher zur Röschibachstrasse gehört hatte, erhielt Rosengartenstrasse 1 und 1a. Die frühere Rosengartenstrasse 1 wurde zu Rosengartenstrasse 3, und früher Rosengartenstrasse 3 zu Dorfstrasse 1. – Unbeirrt zeigt fälschlicherweise die letzte Tafel der Fussgängerunterführung noch gegen die Röschibach- statt gegen die Rosengartenstrasse hinauf. Eine Reklamation unsererseits hat bis jetzt noch nichts gefruchtet.

Die Höneggerstrasse könnte übrigens zwischen Wipkingerplatz und Bahndamm in „Wipkinger Wirtschaftsstrasse“ umgetauft werden, denn dort sind ja kurz nacheinander zu finden „Vier Wachten“, der neu eröffnete „Burghof“, dann „Rose“, „Pfefferkorn“ und „Damm“. – Im Haus Röschibachstrasse 75 ist ein Tea-Room in ein Restaurant umgewandelt worden und an der Ecke Zschokke-/Rosengartenstrasse wurde aus dem Café „Erika“ das Restaurant „Käferberg“.

Ende des Jahres begann der Umbau der Hönegger- und Limmattalstrasse vom Waidfussweg bis zur Ottenbergstrasse. Stellenweise ist Einbahnbetrieb, indem die Richtung Hönegg fahrenden Wagen auf das talseitige Geleise ausweichen müssen. Betriebsstörungen sind dabei nicht zu vermeiden. Doch nur Geduld, der Umbau dauert nur 2–4 Jahre!

Trara, die Post ist da!

Im Berichtsjahr konnte die Post ihr neues Gebäude vor dem Kirchgemeindehaus Wipkingen beziehen. Das gab den Anreiz zu Fragen: Wo war sie denn früher untergebracht? Wie entwickelte sich die Post in Wipkingen von ihren Anfängen bis heute? – Beim Studium der Dokumentenmappe über die Post Wipkingen, die dem Berichterstatter freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, und aus Protokollen der GGW, in welchen häufig von Begehren der Post gegenüber die Rede ist, zeigte sich, dass die Post in Wipkingen nun in ihr 7. Lokal eingezogen ist. Es gelang auch, Bilder der betreffenden Gebäude aufzutreiben, so dass diese hier wiedergegeben werden können.

Vor dem Jahre 1837 bestand noch keine regelmässige Postzustellung in Wipkingen, das damals immerhin bald 1 000 Einwohner zählte. Das Bedürfnis dazu war aber da, und mit dem steten Wachstum der Bevölkerungszahl – in rund 100 Jahren um das zwanzigfache – wuchs auch der hiesige Postverkehr ganz gewaltig an.

Vom Jahre 1837 an kam zweimal im Tag ein Briefträger nach Wipkingen, der auch Unter- und Oberstrass zu bedienen hatte. Also ein einziger Briefträger für diese drei Gemeinden! Ab 1843 vertrug er wohl die ersten mit Marken frankierten Briefe, welche die Zifferzeichnungen 4 und 6 trugen. Ob wohl der damalige Briefträger ahnte, dass diese kleinen Dingerchen einst einen Sammlerwert von ein paar tausend Franken erreichen würden?

1. *Postlokal: 1857–1873, Hönggerstr. 51.* Im Jahre 1857 erhielt Wipkingen eine eigene Postablage. Sie war im Parterre des heutigen Hauses Hönggerstr. 51 untergebracht mit Eingang unter dem Treppenaufgang zu den Büros der jetzigen Buchdruckerei Siegfried & Co. Dieser Teil des Hauses war 1823 erbaut worden, das rechts anschliessende Haus Hönggerstr. 53 etwas später, und dieses hatte bis vor wenigen Jahren noch einen Vorbau. Die Räumlichkeiten der Druckerei wurden 1910 links an das Haus angebaut. Erster Posthalter und Besitzer des Hauses war Leutnant Conrad Siegfried, ein in Wipkingen gar wohlbekannter Mann. Er war noch Mädchen für alles, Posthalter und Briefträger für ganz Wipkingen in einer Person! Er wird oft die noch ungezähnten Marken mit der sitzenden Helvetia gestempelt haben, von denen die einen heute auch einen schönen Sammlerwert besitzen. – Die Jahresbesoldung des Posthalters betrug anfangs Fr. 400.– und wurde dann mit der Zeit auf Fr. 720.– gesteigert. Es ist zu dieser gar niedrigen Besoldung allerdings zu bemerken, dass nach der Chronik der GGW damals ein Pfund Rindfleisch erst 70 Rappen kostete!

2. *Lokal: 1873–1877, alte Dorfstr. 25.* Früher begann nämlich die Dorfstrasse bei der Wipkingerbrücke drunten. Auf dem Bild sieht man ein Stück davon als schmale Strasse. Das geräumige Haus links drüben war Dorfstr. 19, das etwas weiter zurückstehende, von dem man hinter Bäumen die südliche Frontseite sieht, war Nr. 25, einst das Postlokal. Schreinermeister Rudolf Vogler hatte 1872 dieses Haus gebaut. Vielleicht als Nebenverdienst übernahm er 1873 die Posthalterstelle. Drei Jahre später, nach Einführung der Ziviltrauung, wurde er der erste Zivilstandsbeamte. Sein Schwiegersohn war der Kaufmann Rudolf Baumann-Vogel, der neben dem „Anker“ einen Laden hatte und 1920 die Villa Hönggerstr. 100 baute, die aber 1953 nach seinem Tode schon wieder abgerissen wurde. – Die beiden Häuser der



1. Postlokal: 1857–73, Hönggerstr. 51, im Parterre unter dem Treppenaufgang.
(Siegfried & Co.)

alten Dorfstrasse wurden 1908 abgebrochen, also bald nach der 1907 erfolgten Aufnahme dieses Bildes, damit die Zufahrt zur 1901 neu erstellten Wipkingerbrücke verbessert werden konnte. Die verbreiterte Röschibachstrasse, in welche bis zur Nordbrücke hinauf Tramschienen eingelegt wurden, begann nun bei der Brücke drunten. Die Häuser der Dorfstrasse, die fortan bei der Einmündung in die Rosengartenstrasse bei der ehemaligen Bäckerei Piller begann, wurden umnummeriert.

Von den Häusern, die im Bild rechts drüben zu sehen sind, war vorn bei der Gaslaterne, die ein Täfelchen trägt: Achtung Tramway! – das „Inseli“, einst auch Postlokal. Weiter hinten ist der „Wipkingerhof“ zu sehen. Diese Häuser der rechten Strassenseite wurden 1967 der Westtangente wegen abgebrochen. Das Haus im Hintergrund, einst Gärtnerweg 5 und 7, verschwand schon 1934, als mit dem „Kaiserschnitt“ – so hiess es in einem Wahlprospekt – die Rosengartenstrasse gerade gelegt wurde, was, damals noch ungewollt, zum Elend der heutigen Westtangente führte. Gärtnerweg 5, der rechte Teil des obigen Hauses, war übrigens das Geburtshaus des Wipkinger Wohltäters Salomon Rüttschi-Bleuler.

3. Lokal: 1877–1888, „Inseli“, das wirklich wie eine Insel im Dreieck Hönggerstrasse, Inselweg und Dorfstrasse, der späteren Röschibachstrasse, lag. Die Post war im südlichen Anbau, offenbar dort, wo zuletzt ein Coiffeurgeschäft war, bevor das Haus abgebrochen wurde. Im Inseli war schon 1872 eine Wirtschaft eröffnet worden. Später war der Konsumverein dort drin und gegen die Röschibachstrasse zu war unten ein Papeterie- und Rauchwarengeschäft.



2. Postlokal: 1873–77, alte Dorfstr. 25, links das zurückstehende 2. Haus, 1908 abgebrochen. (Baugesch. Archiv)
3. Postlokal: 1877–88, „Inseli“, im südlichen Anbau, wo zuletzt ein Coiffeurgeschäft war, 1967 abgebrochen. (Ansichtskarte von ca. 1910)





4. Postlokal: 1888–1931, Hönggerstr. 39, oberes Bild Ansichtskarte vom Jahre 1909,
unteres Bild mit Postkarren. (Frau Lüscher)





5. Postlokal: 1931–71, Kirchgemeindehaus

4. Lokal: 1888–1931, Hönggerstr. 39. Hievon sind zwei Bilder. Das eine ist eine Ansichtskarte vom Jahre 1909. Sie wurde nach Horgen geschickt. Auf der Rückseite schrieb die damalige Absenderin: „In Horgen ist es schön, aber in Wipkingen ist es noch schöner.“ Und heute? – Das zweite Bild ist aus späterer Zeit, als Kohlenhändler J. Hildebrand mit seinem Pferd die Postkarren im Quartier herumführte.

Nach dem Bundesgesetz vom Jahre 1890 musste auf den Postbüros täglich 12 Stunden gearbeitet werden. 52 Ruhetage waren vorgeschrieben, wovon 17 auf Sonntage fallen sollten. Die Postschalter waren nämlich am Sonntagmorgen offen, und auch die Post wurde vertragen. Das geht auch aus Einträgen in Protokollen der GGW hervor:

14. Sept. 1911: Herr Ott konstatiert eine arge Hemmung des Verkehrs auf dem Postbüro Wipkingen an Sonntagvormittagen, indem dann nur 1 Schalter geöffnet und dieser manchmal stürmisch belagert sei.

3. Nov. 1911: Der Postverwalter hat Abhilfe betr. Schalteröffnung an Sonntagvormittagen versprochen.

Erst 1924 beschlossen die eidg. Räte, und zwar gegen heftigen Widerstand der Ortsbehörden und des Publikums, an Sonntagen die Postschalter zu schliessen und die Zustellung einzustellen.

Das Haus Hönggerstr. 39 war 1877 gebaut worden mit der Wirtschaft „Arizona“ darin. Mehrmals musste es umgebaut und vergrössert werden, da die Post immer mehr Platz benötigte. Dazu ein Auszug aus dem Vorstandsprotokoll vom 20. Nov. 1917: Als Gast ist Posthalter Wespi anwesend zur Besprechung der Postverhältnisse in Wipkingen. Übelstände sind: zu wenig Schalter, beschränkter Platz hinter den Schaltern, kleiner Personalbestand, Beschränkung der Briefkastenleerungen in den jetzigen Verhältnissen begründet. (Zeit des 1. Weltkrieges!) – Schon 1921 war vom Bau eines Kirchgemeindehauses die Rede, und schon damals regte die GGW an, in diesem die Post Wipkingen unterzubringen. Noch dauerte es 10 Jahre, bis die Post wirklich im neuen Kirchgemeindehaus für 4 Jahrzehnte eine bleibende Stätte fand.

5. Lokal: 1931–1971 im Kirchgemeindehaus. Hier hatte die Post in einem Neubau erstmals ein Lokal, das nach ihren Wünschen eingerichtet worden war. Trotzdem entstand mit der Zeit wieder Platzmangel. 1952 mietete darum die Post zum Schalterraum hinzu die Räumlichkeiten des im Kirchgemeindehaus eingegangenen Bades. Dort sortierten fortan die Briefträger ihre Postsachen. Erschwerend für das Schalterlokal wirkte, dass es viel zu nahe an die Strasse hin gebaut worden war, was Zu- und Wegfahrt stark behinderte und gefährdete. Recht unangenehm war auch, dass die Terrasse über dem Lokal zu rinnen begann, so dass das Wasser in die Post hinablied. Als die Kantonalbank im Jahre 1965 ihren Neubau beim Wipkingerplatz bezog, hätte für die Post die Möglichkeit bestanden, jene Räumlichkeiten zu den ihrigen hinzuzunehmen. Die massgebenden Stellen hatten aber höhere Pläne im Kopf. Sie wollten ein eigenes Postgebäude. Ob der Platz vor dem Kirchgemeindehaus günstig war, wird die Zeit lehren.

6. Lokal: 29. Nov. 1971 bis 4. Aug. 1973, Provisorium zwischen Rosengartenbrücke, Nordstrasse und Westtangente. Viele Postkunden, besonders jene aus dem oberen Teil von Wipkingen, hätten es gern gesehen, wenn das neue Postgebäude dort droben erstellt worden wäre.



6. Postlokal: 29. November 1971 bis 4. August 1973 Provisorium zwischen Rosengartenbrücke, Nordstrasse und Westtangente. (O. Baur)
7. Postlokal: seit 6. August 1973 im Neubau Wipkingerpl. 7. (Kreispostdirektion)



7. Lokal: seit 6. Aug. 1973, *Neubau Wipkingerplatz 7*. Seine Räumlichkeiten sind recht ansprechend, doch gewöhnen sich viele Postbesucher nur schwer daran, dass die Schalter im 1. Stock droben sind. Eine alte Frau hat dem Berichterstatter erklärt: „Ich geh' nie auf diese Post. Ich habe das Altersabonnement beim Tram und fahre lieber zum Limmatplatz, um zur Post zu gehen.“ – Wohl besteht ein Lift. Aber die Wipkinger haben mit den Liften bei der Fussgängerüberführung oberhalb des Kirchgemeindehauses schlimme Erfahrungen gemacht, so dass sie dem Postlift mit Misstrauen begegnen. Bis anhin war er auch nur in Betrieb während der Öffnung der Postschalter. Versprochen ist, dass er auch abends und über das Wochenende in Betrieb bleibe und nur täglich zwischen 23.00 und 06.00 Uhr abgestellt werde. Damit wäre auch jenen gedient, die im Kirchgemeindehaus Anlässe besuchen wollen, welche nicht während der Postöffnungszeiten durchgeführt werden. In der wärmeren Jahreszeit wird der Lift auch gerne benutzt werden, um zu der hübsch angelegten Dachterrasse hinaufzufahren.

Personalbestand: Dessen Entwicklung zeigt den gewaltigen Aufschwung des Postverkehrs in Wipkingen. Wir haben schon gehört, dass der erste Posthalter Schalterbeamter und Briefträger in einer Person war. Auch im 2. Lokal wird es noch so gewesen sein. Als dann die Post im Jahre 1877 in den Anbau des „Inseli“ übersiedelte, übernahm die recht tüchtige Anna Zahner die Poststelle, wo sie auch den 2 Jahre vorher eingeführten Telegraphen zu bedienen hatte. 1884 kam dann noch die erste Telephonstation hinzu. Die Posthalterin musste die Briefpost nicht mehr selber vertragen. Es wurde ihr ein Briefträger zugeteilt. – Frl. Zahner zügelte 1888 mit der Post an die Höngerstr. 39 hinüber, wo sie noch bis 1903 weiterwirkte. Schon im Jahre 1900, als Wipkingen 4 512 Einwohner zählte, waren mit der Posthalterin 7 Personen tätig, darunter 4 Briefboten. Als Anna Zahner 26 Jahre lang treu auf der Wipkinger Post gedient hatte, wurde sie nach Zürich berufen, wo man ihre guten Dienste in Anspruch nehmen wollte. Ihre Nachfolger; Johann Inhelder, Jakob Kundert und Fritz Sigg, blieben jeweilen nur ein paar Jahre in Wipkingen, hingegen hielt Rudolf Wespi von 1916–1941 unserem Quartier die Treue. Als im Jahre 1930 die Bevölkerung von Wipkingen auf 20 896 Personen angewachsen war, hatte Rudolf Wespi einen Stab von 26 Personen unter sich, darunter 5 Paket- und 12 Briefboten. – Während seine Nachfolger hier wirkten: Rudolf Fischer, Hans Walter, Giovanni Pellegrini, Werner Meyer, Heinrich Frei und Benedikt Deplazes, letzterer seit 1965, begann die Bevölkerungszahl von Wipkingen zu stagnieren, ja sie nahm von 1948 an bei einem Höchststand von 22 481 Personen wieder ab auf 18 778 im Berichtsjahr. Darum wuchs auch der Personalbestand nicht mehr so stark an.

Als mit dem Bezug des neuen Postgebäudes die Bevölkerung das „Geschenk“ der nur noch einmaligen Briefpostzustellung erhielt und auch die Samstagzustellung unterblieb, konnten 4 Botenbezirke auf die anderen 12 Briefboten aufgeteilt werden. Daneben bestehen nun noch 8 Bezirke für Paketboten. Im gesamten waren im März 1974 auf der neuen Post drunten 38 Personen tätig. – Nachdem die Post in Wipkingen nun ein eigenes Gebäude erhalten hat, hofft die Bevölkerung, dass deren Dienstleistungen nicht noch mehr die Schwindsucht bekommen werden, sondern dass die Post die ihr übertragenen Aufgaben zur Zufriedenheit der Kundschaft erfüllen kann.

Noch etwas von *Postkutschen* aus alter Zeit. Von 1842 an wurde ein vorerst täglicher Postkurs Zürich – Baden geführt, und zwar dem rechten Limmatufer nach. Der Postwagen, der auch Personen beförderte, verliess morgens 5 Uhr Baden und kehrte nachmittags 4 Uhr von Zürich zur Ausgangsstation zurück. Als 1847 die „Spanischbrötlibahn“ zwischen Baden und Zürich zu verkehren begann, wurde der obige Postkurs zeitweise eingestellt. 1855 verkehrte vorerst ein zweispänniger Postwagen, der dann aber wieder zu einem einspännigen erniedrigt wurde. Das passte den Wipkingern ganz und gar nicht. Darüber steht allerlei in der 1959 herausgekommenen Festschrift 100 Jahre GGW. Das einspännige offene Chaischen, das 1862 einmal täglich zwischen Zürich und Baden verkehrte, erregte den Unwillen unserer Bevölkerung. Als ein unwürdiger Zustand wurde auch empfunden, dass die Zwischenstationen unter sich keine direkten Postsäcke hatten. Wenn beispielsweise am frühen Vormittag in Weiningen ein Brief nach Wipkingen aufgegeben wurde, wanderte dieser im Postsack durch Wipkingen hindurch nach Zürich, wurde dort aussortiert und mit der Nachmittagspost nach Wipkingen zurückspediert. An einer Versammlung der GGW wurden daher folgende Wünsche vorgebracht: Wipkingen sei zu einem Postbüro zu erheben mit direkter Briefsendung nach und von den Hauptstationen dieses Kurses, ferner sollte dieser mit einem geschlossenen Zweispanner geführt werden. – Noch oft hatte die GGW der Post gegenüber Wünsche anzubringen. Gelegentlich wurden sie rasch erfüllt, oft aber hiess es: Gut Ding will Weile haben!

D. Berichte von Delegierten

1. Gemeindeclranken- und Hauspflege Wipkingen (GHW) (Berichterst.: J. Frei)

Am 7. März fand die Delegiertenversammlung der GHW im Pfarreihaus Guthirt statt. An diese können je 2 Delegierte abordnen die reformierte Kirchenpflege Wipkingen, die Kirchenpflege Guthirt, je 4 Vereinigungen der beiden Kirchen, ferner der Samariterverein, der Frauenverein und die Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen, welch letztere am Ende des vergangenen Jahrhunderts die Gründung der Gemeindeclrankenpflege angeregt hatte.

Protokoll und Jahresbericht waren von Dr. Brühwiler wieder vorzüglich abgefasst und konnten ohne weiteres genehmigt und verdankt werden. – Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, dass die Schwestern und ihre Ablöserinnen bei 234 Patienten 4 574 Kranken- und 1 924 Kontrollbesuche durchführten. Zu ihrem Arbeitspensum gehörten auch noch 24 Leichenbesorgungen. – Die Hauspflege beschäftigte 8–9 festangestellte Hauspflegerinnen und 6–7 Hilfspflegerinnen. Diese waren an 1 102 ganzen und an 1 995 halben Pflgetagen tätig, dazu wurde noch eine Nachtwache durchgeführt. Vermittlungen im eigenen Quartier waren 297, in andere Quartiere 47, in Krankenhäuser 6 und Einsätze für die Stundenhauspflege waren 199.

Die Ausgaben betragen bei der Krankenpflege Fr. 145 905.10, bei der Hauspflege Fr. 371 094.10, woran die betreuten Familien Fr. 15 379.80 resp. 51 943.90 zu zahlen hatten. Der Hauptanteil an die benötigten Summen bestand aus Beiträgen von Stadt und Kanton. Dazu kamen die Beiträge der Körperschaften, die minde-

stens Fr. 100.— zu entrichten haben, und der Kollektiv- und Einzelmitglieder. Letztere zahlen im Minimum Fr. 5.—. Erfreulicherweise waren auch wieder ansehnliche Legate und Spenden eingetroffen. Dem Kassier konnte die saubere und übersichtliche Buchführung bestens verdankt werden.

Mit 2 662 Mitgliedern hat die GHW die weitaus grösste Mitgliederzahl aller Vereine von Wipkingen. Es waren aber doch 39 weniger als im Jahr zuvor, da die zahlreichen Eintritte die noch zahlreicheren Austritte — meistens wegen Wegzugs oder Hinschieds — nicht aufwiegen konnten.

Bis auf den jetzigen Berichterstatter stellten sich alle übrigen Vorstandsmitglieder für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden auch einstimmig wiedergewählt. Dem scheidenden Vorstandsmitglied, das bei der GHW 25 Jahre mitgewirkt hatte, wurde die geleistete Arbeit mit freundlichen Worten und schönen Geschenken verdankt. Sein Nachfolger wurde Kurt Grässli, der jetzige Aktuar der GGW.

Im Vorstand amten nun Gottfried Kuhn als Präsident, Pfr. Hans Hermanutz als Vizepräsident, Hans Kobi als Kassier, Dr. Hans Brühwiler als Aktuar, Frau E. Belfanti als Vermittlerin, die Frauen I. Gehri und A. Häne als Beisitzerinnen, Dr. med. Ch. Waldsburger und Kurt Grässli als Beisitzer. Wiederum steht dem Vorstand, von dem einzelne Mitglieder bei der GHW fast eine Halbtagsstelle auszufüllen haben, eine grosse Arbeit bevor. — Bei der Kontrollstelle traten Hans Schneider und Leo Furrer zurück, da sie nicht mehr im Quartier wohnhaft sind. Auch ihnen wurde die geleistete Arbeit bestens verdankt. Es werden nun als Revisoren zu amten haben: Erwin Rohrer, Dr. Hans Schär, Felix Vogel und Hans Trachsler. Ersatz wurden neu Ernst Zöbeli und Beat Glaus.

Bei den Statuten, die noch zum grössten Teil auf das Jahr 1946 zurückgehen — damals wurde die Hauspflege mit der Gemeindecrankenpflege vereinigt —, waren verschiedene Paragraphen neu zu fassen. Der Vorstand hatte sich darum eingehend mit einer Statutenrevision beschäftigt. Dabei traf er auf einen Punkt, den er zu einem Grundsatzentscheid der D.V. vorlegte. Nach den bisherigen Statuten vertraten die Delegierten der beteiligten Körperschaften auch die Kollektiv- und Einzelmitglieder, die selber kein Stimmrecht hatten. Die Versammlung beschloss die Beibehaltung des bisherigen Zustandes, bei dem die GHW ja gut gediehen war, und darauf kommt es ja schliesslich an. Im nun auszuarbeitenden Statutenentwurf werden aber einem geäusserten Wunsche entsprechend doch auch den Kollektiv- und Einzelmitgliedern gewisse Rechte eingeräumt werden.

Den Krankenschwestern und Hauspflegerinnen, dem Vorstand und den Revisoren wünschen wir auch im angefangenen Jahr ein segensreiches Wirken im Dienste des Quartiers. Des Dankes der Bevölkerung können sie gewiss sein.

2. Kinderkrippe Wipkingen (Berichterstatter: Dr. med. W. Jäckli)

Verpflegungstage 8 238 (Vorjahr 8 431). Anzahl der im Laufe des Jahres verpflegten Kinder 82, davon 24 Säuglinge und 58 Klein- und Kindergartenkinder.

Von den verpflegten Kindern sind 14 Schweizer und 68 Ausländer, davon 36 Mädchen und 46 Knaben.

An Stelle von Sr. Ursula Bruggmann, welche in den Ehestand getreten ist, hat am 15.3.73 Sr. Annemarie Fahrni die Krippenleitung übernommen. Den Kindergarten leitet jetzt Frl. Julia Fuchs, als Höcktante wirkt Frl. Brigitte Mäder.

Die üblichen ansteckenden Kinderkrankheiten der Krippenbesucher bewegten sich in normalem Rahmen und führten zu keinerlei Störung des Betriebes.

3. Freizeitanlage Wipkingen (Berichterstatter R. Egli)

Der vorliegende Jahresbericht der Freizeitanlage wird sich vermutlich von seinen Vorgängern etwas unterscheiden, denn zum ersten Mal liegt es beim Leiter selber, die Arbeit der vergangenen 12 Monate zu würdigen.

Der Alltag: Der Spontanbetrieb hat eine weitere Steigerung erfahren. Der Besuch nimmt ständig zu. Vor allem an den Nachmittagen sind die Werkstätten, je nach Wetter aber auch Kafi Tintefisch und Freigelände überdurchschnittlich stark frequentiert. Mit einigem Erstaunen haben wir dabei festgestellt, dass die Besucherschaft aus anderen Quartieren der Stadt ständig wächst. Es scheint, dass wir vor allem Kinder und deren Eltern mit unserem Angebot ansprechen.

Im Abendbetrieb liegt der Schwerpunkt auf den verschieden formierten Gruppen, die ihre Aktivitäten vor allem im Saalgebäude entwickeln. Die freie Benützung der Werkstätten ist eher mässig und wir bedauern es eigentlich ein wenig, dass unsere guten Werkmöglichkeiten abends nicht vermehrt benützt werden.

Im vergangenen Sommer wurden wir, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der vorübergehenden Schliessung der Freizeitanlage Buchegg, von einer grossen Schar passiver Jugendlicher aufgesucht, die uns und der Nachbarschaft durch ihre lärmintensiven Motorräder einige Sorgen bereiteten. Durch dauernde Bemühungen versuchten wir, die konsumorientierte Gruppe positiv zu aktivieren. Der Prozess ist noch im Gange.

Erfreuliches gibt es aus unserer Tierhaltung zu melden. Durch die Sanierung der Tiergehege können wir unsere grösseren Tiere den Besuchern in einer natürlichen Umgebung präsentieren. Dank andauernder Bemühungen sind die wunderschönen Aquarien im Kafi Tintefisch weiterhin eine Attraktion. Als Höhepunkt dürfen wir zwei Goldmedaillen als Erfolg unserer Kaninchenzucht feiern.

Kurse: Unser vielfältiges Kursangebot fand regen Zuspruch. 401 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen an den 22 verschiedenen Kursen teil. Eine kleine Statistik soll aufzeigen, woher sich die Teilnehmer rekrutieren: Wipkingen 22%; Höngg 41%; Unterstrass 5%; Industrie 3,5%; übrige Stadtkreise 20%!; Ausserstädtische 6,5%!; Nichterfassbare 2%.

Gruppen: Einen bunten Betrieb entwickeln die zahlreichen Gruppen, die bei uns Gastrecht geniessen und mit ihren Aktivitäten unsere Anlage beleben. Es sind dies: Schweiz. Gesellschaft für Tierschutz, Jazzchor des Monday Date Jazz Circle Zürich, Jugendtanzteam der Freizeitanlage Wipkingen, Jugoslawischer Verein Zürich, Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Zürichberg-Hard, Klub der Älteren der Freizeitanlage Wipkingen, Mimengruppe Bruno Steiner, Musikverein Eintracht Höngg, Orchester Check-Point, Sallelujah-Guggemusig, Studententheater Daniel

Fueter/Peter Schweiger, Tschechischer Verein Svatopluk Tschech und Sokol, Ungarischer Jugendklub, Volkstanzfreunde Zürich, Zürcher Kammerorchester, Zürcher Studiotheater.

Spezielle Veranstaltungen: Die bereits traditionelle Jungtierschau erfreute auch diesmal wieder weite Bevölkerungskreise.

Zu den wiederkehrenden Veranstaltungen gehört auch der Räbeliechtliumzug, zu dessen harmonischem Ablauf die Freizeitanlage in Vorbereitung und Abwicklung ihren Beitrag geleistet hat.

Mit grossen Erwartungen organisierten wir am 13. November im Kirchgemeindehaus Wipkingen ein Konzert des Zürcher Kammerorchesters. Mit Bedauern mussten wir leider feststellen, dass der Zuspruch der Bevölkerung sehr mässig war. Nur dank städtischen Beitrages konnte ein Defizit vermieden werden.

Der absolute Höhepunkt des Jahres war aber das 2-tägige „Wipkinger Junifäscht“, das allen Beteiligten unvergesslich in Erinnerung bleiben wird. Vom Wetter begünstigt, herrschte während zwei Tagen ein fröhlicher Betrieb für Jung und Alt. Dank der spontanen Mithilfe weitester Kreise, zu denen auch die GGW, der Quartierverein Höngg und die Präsidialabteilung der Stadt Zürich gehörten, wurden unsere finanziellen Erwartungen weit übertroffen. Rund 13 000.– Franken Reingewinn waren das Startkapital für die Sanierung unserer Tiergehege, deren 1. Etappe mit der erfreulichen Mitwirkung verschiedener städtischer Ämter erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Grosszügige Spenden: Verschiedene Firmen, Institutionen und Einzelpersonen haben uns mit Zuwendungen überrascht. Wir danken herzlich für diese Sympathiebeweise.

- Gönneraktion anlässlich „Wipkinger Junifäscht“. Ertrag Fr. 3' 350.–
- Schweiz. Bankverein, Filiale Förrlibuck. Spende für Theaterexperiment Fr. 5'000.–
- Schweissindustrie Oerlikon Bührle AG: Elektroschweissanlage im Werte von Fr. 3'000.–
- Buchdruckerei Höngg AG, Spenden und Preisreduktionen auf Rechnungen im Werte von rund Fr. 500.–, dazu Gratisabdruck unseres Monatsprogramms im „Höngger“.
- Elektro Geiger-Müller, Inhaber J. Bamert, Preisreduktionen auf Rechnungen im Werte von Fr. 500.–
- GGW: Vermittlung einer Vergabung von Fr. 500.– von A. Rüttschi, dem Urenkel des Wipkinger Wohltäters Salomon Rüttschi-Bleuler, sowie Spende von Fr. 200.–, um minderbemittelten Kindern eine Teilnahme an unseren Kursen zu ermöglichen.

Wir danken: Es grenzt an ein kleines Wunder, was in der Freizeitanlage Wipkingen mit 2 1/2 vollangestellten Arbeitskräften an Betrieb im Jahre 1973 abgewickelt worden ist. Das kleine Wunder, das tagtäglich immer wieder geschieht, sind unsere Besucher selber. Es sind die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die die Bedienung im „Kafi Tintefisch“ für uns führen, die helfenden Hände, die uns in der Tierhaltung unterstützen, die handwerklich begabten Spezialisten, die betriebliche Mängel für

uns in Ordnung bringen, es sind alle die vielen lieben Menschen verschiedenster Herkunft und verschiedensten Alters, für die der Aufenthalt in unserer Freizeitanlage mehr bedeutet, als nur von uns bedient und betreut zu werden. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle herzlich danken. Wir hoffen dabei, dass unsere Freizeitanlage auch im kommenden Jahr wieder Stätte menschlicher Begegnungen sein darf, wo die Begriffe Mitverantwortung und Toleranz in der Praxis gelebt werden.

4. Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen (Berichterstatter: Herm. Weber)

Auf den 25. März 1973, 18.00 Uhr, lud der Vorstand der gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipkingen seine Mitglieder ins Restaurant Vier Wachten zur 51. Generalversammlung und 50-Jahrfeier ein. Die Einladung enthielt, nebst dem Jahresbericht und der Jahresrechnung, eine vom Vicepräsidenten, Herrn Diggelmann, verfasste Jubiläumsbroschüre, aus der ich die folgenden Angaben herausfische.

Am 22. Dezember 1922 gründeten einige Vorstandsmitglieder der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen im Restaurant Anker die gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen. Auch damals herrschte Not an preisgünstigen Wohnungen. Bauland an der Hönggerstrasse, das für eine Kinderkrippe reserviert war, wurde durch den Kauf des Kehlhofes frei. Ein zusätzlicher Landerwerb genügte zum Bau von fünf Häusern nach den Plänen des Architekten P. Giumini. Ende Oktober 1923 und Februar 1924 bezogen 30 Mieter die neuen Wohnungen. Ein Landerwerb im Dreispitz Breitenstein/Hönggerstr. gestattete den Bau eines 6. Hauses mit 7 Wohnungen, Garagen und einem Ladenlokal. Damit war die Bautätigkeit der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipkingen abgeschlossen. Der Jubiläumsbericht erwähnt das erfolgreiche Wirken der beiden, leider schon verstorbenen Vorstandsmitglieder, der Herren Otto Gut und Ed. Bosshard. Von 1937–1960 stand Herr Gut als Präsident an der Spitze der Genossenschaft, während Herr Bosshard, Sohn des ersten Präsidenten, volle 43 Jahre als Vicepräsident und Verwalter amtierte.

Der flott abgefasste Jahresbericht für 1972 erwähnt die Durchführung von kostspieligen Dachreparaturen und Ersatz von Dachrinnen und Ablaufrohren der Häuser Hönggerstr. 68–72 im Kostenbetrag von über 6 400,- Franken. Ein Kinderspielplatz und ein verschliessbarer Velounterstand, erforderten grössere Geldmittel, die, auf Kosten der Wohnungserneuerungen berappt werden mussten. Infolge der höheren Hypothekarzinsen, Abgaben und Kosten für den Unterhalt der Gebäude war eine 15%ige Mietzinserhöhung unumgänglich. Leider verschlang ein weiterer Aufschlag der Hypothekarzinsen einen Teil der Mehrzinseinnahmen. Herrn Möhle, dem umsichtigen Quästor der Genossenschaft, gelang das Kunststück, trotz gestiegener Ausgaben, eine 4%ige Verzinsung des Genossenschaftskapitals zu sichern.

Nach der Erledigung der statutarischen Traktanden offerierte der Vorstand den Anwesenden ein vorzügliches Jubiläumsnachtessen bei Kerzenlicht. Ein Lichtbildervortrag eines Genossenschafters beschloss den offiziellen Teil der Generalversammlung. Als Dank für die alljährlich gespendeten, prächtigen Tischdekorationen erhielten Herr und Frau Röder einen mächtigen Früchtekorb.

Der Berichterstatter dankt dem Vorstand für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und wünscht der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wipkingen alles Gute für die Zukunft.

5. Vereinschronik Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Noch klappt es leider mit dem Verteilen des „Käferbergs“ nicht immer. Verantwortunglose Verträger lassen die einen Häuser aus und werfen dafür bei andern gleich ein paar Mal zuviel in den Hausgang hinein. Hingegen erhalten nun alle Mitglieder der angeschlossenen Vereine das Blatt per Post zugestellt, und hier klappt es nun gut. Aber wie lange noch, das ist die Frage. Die finanzielle Basis des „Käferbergs“ wird immer schmaler. Der letzten Nummer des Jahres wurde darum ein Einzahlungsschein beigelegt, auf dem Fr. 4.– aufgedruckt waren. Die Empfänger wurden ersucht, diesen Betrag einzusenden. Von etwa 1 000 Absendern gingen auf den ersten Anrieb gut Fr. 4 000.– ein, und eine Anzahl Nachzügler folgten im neuen Jahr. Der erhoffte Betrag ist aber noch nicht erreicht worden. – Ein Quartierblatt ist jedoch auch für Wipkingen eine dringende Notwendigkeit. Die GGW hat darum als Quartierverein die nicht leichte Aufgabe, dafür zu sorgen, dass weiterhin in irgendeiner Form ein solches Blatt herausgegeben werden kann.

E. Schlussbetrachtung

Wer diesen Bericht durchblättert, wird erkennen, dass die GGW sich im abgelaufenen Jahre immer wieder für das Quartier einzusetzen hatte. Leider waren nicht alle unsere Bestrebungen von Erfolg begleitet. – Das neue Jahr wartet wieder mit schweren Aufgaben. Denken wir nur an den Weiterbestand der Quartierzeitung und die aus politischen Gründen vor den letzten Wahlen ins Stocken geratene Frage der Altersbauten Im Sydefädeli. – Gerne hofft der Vorstand auf die Mitarbeit der Mitglieder und auch der übrigen Bevölkerung von Wipkingen. Wir sind immer bereit, Anregungen, die in unseren Arbeitsbereich fallen, entgegenzunehmen.

Zürich, im April 1974

Der Vorstand